

# Bekennen wir uns zu unseren Wurzeln und lieben wir sie!

Um unser kollektives Trauma zu lösen, müssen wir die Wurzelgeschichte betrachten.

Dieser Satz wirbelt immer wieder in meinem Gedankenkarussell herum, weshalb ich ihn jetzt zum Anlass nehme, darüber zu schreiben.

Zur Wurzelgeschichte von „Germany“ gehört die Geschichte der German\*innen. Sie waren, und sind teilweise bis heute, Namensgeberinnen unseres Geburts- und/oder Lebenslandes. Es lohnt sich also, auf ihre Worte zu lauschen und ihre Geschichte etwas genauer anzusehen.

Zur Rehabilitierung unserer germanischen Vorfahren gehört die Auflösung der römischen Kriegspropaganda.

Um Geschichte zu ergründen bedarf es ein Sich-Hineinversetzen in eine längst vergangene Zeit, bzw. in ein längst gelebtes Leben. Ein bisschen fantasieren gehört immer dazu, z.B. zur Frage: Woher kommt eigentlich der Begriff „Germania“?

Betrachte ich die Eroberungsgeschichte Amerikas, so fällt mir auf, dass die Bezeichnung „Indianer“ von den American Natives niemals genutzt wurde. Der Begriff stammt von ihren Eroberern. Diese verwechselten India-

ner mit Indern, deren Land sie ursprünglich angesteuert hatten. Doch wie kamen die Römer dazu, die Bevölkerung der Stämme hierzulande Germanen zu nennen? Um das herauszufinden, werfe ich einen Blick auf ihre soziale und sakrale Kultur.

Alles wird aus der Mutter geboren. Diesen Tatbestand ehren alle indigenen Stammeskulturen. Schwangerschaft und Geburt sind etwas sehr Besonderes. Während des Gebärdprozesses stehen Geburt und Tod dicht beieinander. Aus diesem Wissen entstanden Frauenheilkunst und Hebammenkultur. Das gesamte germanische Heilwissen vereinte profane und sakrale Elemente. Jede Heilerin war zugleich eine Seherin, und jede Seherin war Heilerin.

Der Einfluss der germanischen Frauen war groß. Die skandinavischen Sithonen wurden (zum Entsetzen der Römer) sogar von Frauen regiert. In allen Stämmen wurden junge pubertierende Frauen ab Beginn ihrer Menstru-

ation wegen ihrer ausgeprägten Seherinnenkraft hoch verehrt. Auf ihren Rat wurde stets gehört.

Als Zeichen ihrer Frauen- und Göttinnenverehrung hinterließen uns unsere germanischen Vorfahren etwa 800 Weihesteine aus den Jahren 70 bis 240 u.Z., die entlang des gesamten Limes gefunden wurden: Die sogenannten Matronensteine. Diese, vor allem in Steinmetzwerkstätten am Niederrhein gefertigten, ca. 70 cm hohen Reliefs stehen auf einem Sockel mit lateinischer Inschrift und bilden drei Frauen ab; die Junge mit offenem Haar sitzt meist in der Mitte, rechts und links von zwei älteren Frauen flankiert, deren auffallend breitkrempige Hauben an die Tracht der Kölner Ubierinnen erinnern. Matronen wird diese weibliche Trinität latinisiert genannt, was mit „ehrwürdige Frauen“ übersetzt werden kann.

Unsere Ahnen waren keineswegs rabaukenhafte grobe Männer, die auf Krawall und Kampf gebürstet waren und deren brave Ehefrauen und Töchter im Haushalt dienten und den Met servierten. Das ist römische Kriegspropaganda, die offenbar bis heute Gültigkeit besitzt<sup>1</sup>. Die German\*innen führten keine Kriege, sondern verteidigten ihre Kultur, ihre Familien und ihre Freiheit. Die erste Belagerung fand 50

1.: Siehe Terra X, ZDF, 2020: <https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/die-germanen-aus-der-sicht-von-tacitus-und-caesar-creative-commons-clip-100.html>  
Ein erschütterndes Beispiel für die nach wie vor wirkendende römische Kriegspropaganda. Ich wäre vor Wut und Traurigkeit fast die Wände hochgegangen.

v. u. Z. durch Caesar statt. 550 Jahre später (!) fand die erste christliche Taufe und anschließende Krönung eines germanischen Stammeskönigs zum Christenkönig' statt. 550 Jahre Widerstand ist eine lange Zeit. Doch damit war der Kampf um ihre Freiheit noch lange nicht beendet. Im Gegenteil: Es sollte noch viel schlimmer für den Großteil der einst freien Bevölkerung kommen.

Unterliegen wir einem kollektiven Trauma? Dann lösen wir es jetzt!

Wir sind die Nachkommen dieser Stämme! Deshalb stelle ich die Frage: Wie wirkt sich die Kolonialisierung, Versklavung und anschließende Verleugnung bis hin zur totalen Verstümmelung und Verdrehung unserer Ahnengeschichte für uns heute aus? Die Folgen eiskalter römischer Feldzüge und der daran anschließenden brutalen römisch-irisch-fränkisch-christlichen Missionierungen in unseren Lebensräumen werden bis heute verdrängt und verleugnet.

Mehr als 500 Jahre (= ca. 15 Generationen) nach der ersten römischen Invasion am Rhein, machten die mürbe gewordenen Franken gemeinsame Sache mit den Bischöfen der katholischen Kirche und wurden schließlich deren treueste politische Stütze.

In der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends fielen nach und nach alle germanischen Stammesbündnisse. Die Altsachsen waren die Letzten. Um 1000 galt die Christianisierung als abgeschlossen. Klerus und Hochadel etablierten sich als neue Machthaber und Eigentümer der gesamten Allmende<sup>2</sup>. Die Zeit der Leibeigenschaft und Frondienste für den Aufbau von Klöstern, Burgen und Schlössern war angebrochen. Zeitgleich begann eine 700 Jahre dauernde Hetzjagd auf die letzten Widerständigen und Andersdenkende (Häretiker).

In unserer Geschichte zeigt sich das Phänomen der Identifikation mit



MATRONENTEMPEL-ANLAGE IN NÖTHEN/PESCH (BAD MÜNSTEREIFEL)

dem einstigen Aggressor überdeutlich. Für die einst freie germanische Bevölkerung wurden die Mörder ihrer Großmütter, Mütter, Schwestern, Töchter, Großväter, Väter Brüder und Söhne engste Verbündete! Auf diesem psychologischen Phänomen, heute als Stockholm Syndrom bekannt, beruht der Erfolg aller Kolonialherren bis heute. Darin liegt der Grund, warum spätestens ab dem 4. Jahrhundert unsere Ahnen überall nach und nach gemeinsame Sache mit den Aggressoren machten. Am Rhein schon wesentlich früher. Dort war der Bataveraufstand im Jahr 70, angeführt von der Seherin Velede, ein letztes Aufflammen des Widerstandes.

Was hat unsere Geschichte mit uns gemacht? Lassen wir uns nach wie vor von fremden Invasoren versklaven ohne es zu merken? Reden wir nach wie vor unseren Eroberern nach dem Mund? Erstarren wir angesichts eines scheinbar übermächtigen Gegners? Machen wir erneut gemeinsame Sache mit den Aggressoren, die sich gegen die Freiheit von uns und unseren Kindern wenden?<sup>3</sup>

Heute wollen wir diese Wiederholungen stoppen. Die Zeit ist dafür reif. Die alten Wunden rufen uns erneut.

Doch ein kollektives Trauma wirkt nur so lange, solange wir das, was wir nicht fühlen oder denken dürfen, auch nicht fühlen oder denken. Erinnern wir uns!

Im Jahr 1960, also ca. 1500 Jahre nach der frühesten germanischen Zwangschristianisierung, war christliche Religion zu meiner Schulzeit noch ein Pflichtfach. Wir Kinder wurden getauft und gefirmt, ohne dass wir vorher gefragt wurden. In der Schule erfuhren wir fast nichts über unseren Lebensraum, über unsere Kolonialisierungsgeschichte, die Geschichte unserer vor-kolonialen Ahnen und über unser Zuhause. Stattdessen mussten wir die jüdische Geschichte auswendig lernen. Doch was haben wir mit der Geschichte eines uns völlig fremden orientalischen Wüstenvolkes zu tun?

Aus meiner Sicht ist der 1500 Jahre alte Judenhass eine Übersprunghandlung der einst zwangschristianisierten Menschen. Längst gründet ihre uralte Wut in einem wurzellosen Volk und basiert auf einer mehr als 1000 Jahre alten kolonialen Pädagogik, die alle Kinder von ihren heimischen Wurzeln abschneiden soll. Doch Kinder spüren die Verlogenheit, wenn sie sie auch nicht ansprechen dürfen. Unter dem

1.: Chlodwig I. (gest. 511) nannte sich selbst „stolzer Sigambrier“, ein widerständiger, friedlicher Stamm zwischen Rhein und Lippe. Nach seiner Zerschlagung gingen die letzten Sigambrier\*innen im rheinischen Stammesbündnis der Franken auf. Das erste römisch-christliche Königsgeschlecht der Germanen wird Merowinger genannt und stammt aus dem Bündnis der Franken.

2.: = Gemeingut; bis dahin hatte das Land allen gehört. Darum ging es in den Bauernaufständen immer wieder.

3.: Arno Gruen, Die politischen Konsequenzen der Identifikation mit dem Aggressor <http://bidok.uibk.ac.at/library/beh1-00-identifikation.html>



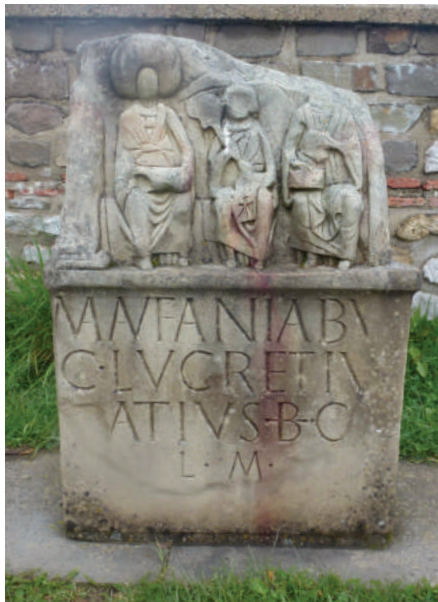
Druck der Lüge entwickeln sich über Generationen hinweg traumatisierte Menschen, verdrehte und verwirrte Charaktere, die anfällig sind für jedwede Manipulation. Nur wenigen gelang es sich diesem Geflecht zu entziehen. Heute erhalten wir eine neue Chance.

Unsere Ahnengeschichte ist eine tragische Geschichte. Heilen können wir sie, wenn wir uns im Verstehen üben.

Unsere heidnische Kultur wurde christlich überbaut, umgebaut und unseren Ahnen mit Feuer und Schwert ausgetrieben. Jede gefangene Heide, Männer, Frauen und Kinder, musste den alten Göttern abschwören. Den Göttinnen allerdings nie. Die Bischöfe konnten sich nicht vorstellen, dass Göttinnen sehr mächtig waren und die fränkischen und karolingischen Christen wagten sich nicht an sie heran. So blieben uns Frau Holle, Freyja, die Gute Frau sowie die latinisierte Ma-Donna<sup>1</sup> als die Mutter von Gott erhalten.

Dennoch verbreiteten sich zutiefst unlogische Lügengeschichten von fliegenden wollüstigen Hexen und geilen Teufeln flächendeckend, denn mehr als 1000 Jahre hatten Kanzeln dieselbe Aufgabe inne, wie heute unsere Mainstreammedien. Damals wie heute ging es darum, die neue Lehre zu installieren und die alte mit Hilfe von Rufmord zu verteufeln.

Ab der frühen Neuzeit im 15. Jh. trat das große Vergessen ein, notgedrungen oder aus purer Traumatisierung. Unsere einst zwangschristianisierten Ahnen verloren nach ca. 1.000 Jahren den Bezug zu ihren Gefühlen, ihrer Trauer und ihrer Wut. Als Vasallen gedungen und bestochen und fast wahnsinnig vor Angst, fingen und verrieteten sie die letzten Heiden, meist Frauen, und lieferten sich gegenseitig ihren sadistischen Herren zu Folter und Tod aus. Gehässig, gefühllos oder als Tarnung in heimlicher Trauer, begafften zahllose Menschen die am Pranger und auf den Scheiterhaufen



MATRONEN-REPLIK „GÖRRESBURG“

Stehenden oder entlang der Straßen an den Bäumen Aufgeknüpften. Letztere waren vor allem die eingefangenen Bundschuh- und Bauernverschwörer.

Wir alle sollten Acht geben, dass sich diese Geschichte nicht wiederholt. Unsere Wurzeln ruhen im Frieden, doch sie dürsten nach Liebe und Verstehen. Spenden wir ihnen Wasser und Mutterboden, dann werden sie uns nähren.

Gerðr und Máni – Woher der Begriff Ger-mani-en auch kommen könnte.

Den Begriff Germania führten die Römer ein. Seine Herleitung gilt bis heute als ungeklärt. Lange Zeit wurde er von Ger = Speer, Wurfspieß und Mane = Mann abgeleitet. Die daraus folgende Übersetzung: „mit einem Speer bewaffneter Mann“ suggeriert den barbarischen, stets kampfeswütigen Charakter eines männlichen Germanen. Allerdings wird diese Übersetzung heute wissenschaftlich bezweifelt, denn der Wurfspieß Ger ist uns erst ab dem 8. Jh. n. Chr. aus Epen und Liedern belegt. In dieser Zeit galt das Römische Reich bereits als untergegangen und die germanische Kultur und Sprache war im Aussterben be-

griffen. Zudem wissen wir heute, dass die alten German\*innen keinen Ger, sondern eine Frame benutzten, ein etwa 10 cm kurzes, sehr scharfes Eisenmesser mit Schaft, in dem ein kurzer oder langer Stiel steckte, je nachdem, wofür die Frame benutzt wurde, denn sie war sowohl ein Jagd-, Küchen- und Erntemesser als auch eine Waffe gegen die römischen Invasoren. Woher also stammt der von den Römern eingeführte Begriff Germania wirklich?

Das altnordische Máni bedeutet Mond. Daraus schließe ich, dass in dem unwirtlichen Land nördlich der Alpen eine Volksgruppe lebte, die den Mond verehrte. Aus den Schriften des Tacitus wissen wir, dass die Zeitrechnung der German\*innen nicht in Tagen, sondern in Nächten erfolgte, und wir wissen, dass die wichtigsten Thing-Feiern zu Voll- oder Neumond stattfanden, denn den German\*innen erschien die Nacht „als Führerin des Tages“<sup>2</sup>.

Auf meiner Suche nach der Herkunft der ersten Silbe Ger stieß ich auf eine nordische Göttin namens Gerðr. Gerðr war eine Riesin. Ihr Name bedeutet Garten, Feld, ein durch Einzäunung geschützter Ort und symbolisiert demnach den Heiligen Hag (Hain), das germanische Gegenstück zum orientalischen Heiligen Hain (Garten der Aschera) und zum Garten Heden (persisch; in der Bibel: Garten Eden), der überall, bevor Gott, der Herr ihn übernahm, der Garten der Göttin war, der Liebesgarten, Garten der Freude und Lüste, der erste aller Gärten und der Garten, in dem sich das erste Menschenpaar geschlechtlich vereinte. Dieser göttliche Garten war nie nur ein Garten auf Planet Erde, er war vor allem ein himmlischer, ein kosmischer Garten, und das ist er im Paradies bis heute geblieben.

Und tatsächlich besaß auch die große (riesige) Göttin Gerðr einen heiligen Garten, wo sie ihren Liebsten empfing. Es war ein Eibenhain. Dort emp-

1.: Ma = Mutter; meine; Donna = Schenkerin (donare, lat.) = Die mich Beschenkende, mir das Leben Schenkende; heutige Übersetzung: Meine Herrin, was Unsinn ist, denn der Herr ist ein Herrscher und Madonna ist bestenfalls eine Gebiets Hüterin = über ein Gebiet Wachende.

2.: Tacitus (Gottwein, 48), Kap. I,11

find sie nach langem hin und her den jungen Gott Freyr (Fróði), der in diesem Lied den ersten Sonnenstrahl nach einem langen nordischen Winter symbolisierte. Die Heilige Hochzeit (Hierós Gamós) zwischen der Göttin und ihrem Freier fand in ihrem Hain Barri „bei den Nadelbäumen“ statt.

Sonne und Mond sind für Menschen, die eng mit der Natur verbunden leben, sehr wichtig, und so ranken sich sowohl um die Jahreszeiten, als auch um die Gezeiten des Mondes zahlreiche Legenden. Máni, der Mond, spielt in einer von Tacitus überlieferten germanischen Ursprungsmythe eine wichtige Rolle, allerdings unter dem lateinischen Namen Mannus = Mann. Noch heute kennen wir den Mann im Mond. Doch einst waren es zwei Kinder, Hjúki, der Gesundende, die zunehmende Kraft und Bil, die Weile, die abnehmende Kraft. Die Kinder kommen gerade vom Brunnen Byrgir und tragen auf ihren Schultern den Scheffel Saegr und die Stange Simul. Diese Kinder folgen dem Mond bis heute. Du kannst sie von der Erde aus sehen.<sup>1</sup>

Gehen wir 2000 Jahre zurück: Germania ist ein Land mit langen Nächten. Máni, der Mond, sorgt dafür, dass die Sonne auch in der Nacht ihre leuchtenden Kräfte zeigt. Als Göttin verkörpert Gerðr den irdischen und kosmischen Garten und mit ihm die Schönheit des strahlenden Lebens, das als wärmende Sonne über den Himmel zieht. In der Nacht vermählt sie sich mit dem Mond Máni und lässt ihn leuchten. Ihr Liebesspiel ist wie das Kommen und Gehen der mondlichen Gezeiten. Manchmal

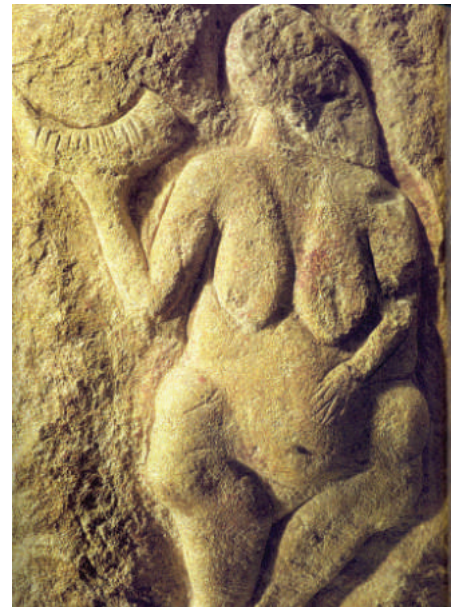
errötet der Mond sogar ob ihrer Schönheit, manchmal verweigert sie sich ihm, dann ist er nicht zu sehen (Neumond).

Während der nächtlichen Feiern wird geopfert, gelacht, gegessen, getrunken, musiziert, gesungen und getanzt. Die Heilige Hochzeit ist ein wichtiger Bestandteil der germanischen Trankopferfeste. Wenn die Menschen im alten Germanien in der Nacht den Mond betrachten, singen sie: „Da ist sie wieder, die Gerðr-Máni ... Sie beschützt uns ... Gerðr-Máni ... Sie ist unsere Mutter ... Gerðr-Máni...Gerðr-Máni ... Gerðr-Máni ... Sie ist die Mutter im Mond, die Mondgöttin, die Geliebte des Mondes, die, ohne die der Mond nicht leuchten kann. Als Riesin ist Gerðr viel größer als Máni, fast unerreichbar weit entfernt. Sie ist eine uralte gewaltige und weise Kraft. Sie sorgt für alle, die in ihrem Mond-Garten leben... Gerðr-Máni...Gerðr-Máni ... Gerðr-Máni ....“



GERMANISCHE  
FRAMEA

Lachend und voll Inbrunst besingen die Menschen aus den großen Wäldern die mondliche Liebe. Selbst wenn es bitterkalt ist und die Sonne sich nur selten zeigt, ist Gerðr-Máni's Liebe immer da. Sommer wie Winter steigen Gerðr und Máni über den Horizont des nächtlichen Himmels. Ihre Liebe ist die Ge-



DIE VENUS VON LAUSSEL

wisheit, dass die Lebensfülle des Frühlings zurückkommen wird. Und, während die Menschen am nächtlichen Feuer singen, trommeln, orakeln und sich Geschichten erzählen, kommt aus der Ferne ein Fremder vorbei und setzt sich zu ihnen an die wärmende Glut – und Gerðr-Máni, der Refrain, geht ihm nicht mehr aus dem Ohr.

So kam es, dass die Römer diese Wilden aus dem ungemütlichen Norden nach ihren Liedern Gerðr-Máni benannten, was im lateinischen Akzent und Brauch zu Germania geworden ist und bis heute einen Liebesgarten unter dem Mond bezeichnet.

AUTORIN: Birgit Weidfrau

#### Über die Autorin:

Birgit Weidfrau (bgl. Weidmann) ist Autorin und bietet eine Seminarreihe an zum Thema Erdheilerin+ und weibliche Kraft stärken, natürlich für Frauen und Männer.

Alle Seminare sind zu finden unter:  
[www.neuwagenmuehle.de](http://www.neuwagenmuehle.de)

Ihre Bücher sind erhältlich unter:  
[www.neuwagenmuehle.de/Publikationen/show/16](http://www.neuwagenmuehle.de/Publikationen/show/16)

Kontakt: [biwei@neuwagenmuehle.de](mailto:biwei@neuwagenmuehle.de)



1.: Simek (44), S. 256, „Máni“ und „Mannus“ (Sage nach Snorri)